

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0689

LOG Titel: Altar (Sternbild des südlichen Himmels)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Altai (Gebirge) und dem mansurischen Altai (goldnen). Es ist ein Zweig des hohen Tibetischen Gebirgs, und wird in den großen und kleinen Altai getheilt. Jener trennt die mongolische Tatarei von dem Reiche der siongarischen und einem Theile der kleinen Bucharei gegen Westen. Er zieht sich in verschiedenen Krümmungen gegen Nordost, und bildet hier einige beträchtliche Gebirgsrücken, zwischen welchen die ersten Quellen des Jenisei, des Ob und Irtsich entspringen, durch die Siongarei gegen Nordnordwest, wo sie sich mit dem kleinen Altai vereinigen. Der kleine Altai (Maloi-Altai), auch wegen seiner Schneeberge das weiße Gebirge (Bieloi) genannt, scheidet die Siongarei von der Kolüwanschen Statthalterschaft, durch welche die genannten Ströme fließen. Das Altaigebirge russischen Antheils ist die Fortsetzung des kleinen Altai gegen Nordwest zwischen den Strömen Ob und Irtsich. Der noch unbekannt und auf seinen Höhen stets mit Schnee bedeckte große Altai zieht sich vornehmlich gegen Süden, dann aber westlich bis zum 96 Gr. östl. Länge fort, wo er wieder gegen Süden wendet, und sich mit den großen Gebirgsketten vereinigt, welche unter verschiedenen Namen, bis zu den tibetischen Gebirgen und weiter gegen Süden streichen, wo sie den indischen Gewässern die ersten Quellen geben. Dieser ungeheure Gebirgsgürtel erreicht in verschiedenen Gegenden erstaunenswürdige Höhen, von denen die Chinesen sagen, daß sie bis an die Milchstraße reichen, und gibt außer den Flüssen Indiens verschiedenen südlichen Seen, dem Aralsee, den in das Eismeer sich ergießenden Flüssen des östlichen Sibiriens, dem Irtsich, Jenisei u. a., dem Baikalsee, ingleichen den zu dem Kamtschatkischen Meere fließenden Gewässern, die ersten Quellen. Die größte Höhe dieser Gebirge liegt außer dem russischen Gebiete. Sie ziehen sich überhaupt von einem der höchsten Punkte, welcher unter dem Namen Bogdo bekannt ist, über die Quellen des Irtsich zwischen diesem und dem See Telezko, nordwestl. zwischen dem genannten See und dem Jenisei im russischen Reiche herab. Das ganze altaische Gebirge russischen Antheils theilt sich also in 2 große Hälften. Die eine nimmt den ganzen Raum zwischen dem Irtsich und Bii, die andere den Raum zwischen dem Ob und Jenisei ein. Jene heißt das Kolüwansche, diese das Kusnezische Gebirge. Beide nehmen den größten Theil der kolüwanschen Statthalterschaft ein. Das Kolüwansche ist nicht sehr hoch; das Gang- und Schiefergebirge ruhet auf alten Granitmassen. Man gräbt hier Golberz, silberhaltiges Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Granit, Porphyr, Jaspis, bunten Marmor, Mergel, Gyps, Lhon und andere Mineralien. Besonders merkwürdig ist die Grube am Schlangenberge. Der Urmann, ein Ilöbrücken, gehört auch zu diesem Gebirge. Die zweite Hälfte des Altaigebirges, das Kusnezische, ist größtentheils noch unbekannt und fast unzugänglich. Man theilt es in das eigentliche kusnezische und in das krasnojarskische Gebirge; beide aber nehmen den ganzen weiten Raum zwischen dem Ob und Jenisei ein. Es hat dieses Gebirge eine beträchtliche, und zum Theil mit ewigem Schnee bedeckte Kuppe.

Seiner innern Beschaffenheit nach kennt man es noch nicht genau; doch hat man schon mancherlei Steinarten, als Granit, Porphyr, Jaspis, Kalkstein, Marmor mit Schalthieren, Hornstein, Schiefer, Serpentin, Bleikrystalle, Chalcodon und Carneole, auch Silber, Steinsohlen, bituminöse Torferde u. s. w. gefunden. An der Kondoma werden reiche Eisengruben, so wie in der Gegend des Ursprungs des Ischumich eine Silbergrube betrieben. Das krasnojarskische mit dem jeniseischen Gebirge am Jenisei, sind beide reich an Kupfer. Hier ist auch das sajanische Gebirge und die gleichnamige Steppe weiter nach Osten vom obern Jenisei bis zur Selenga. Außer Eisen kennt man wenige seiner Mineralien. Der größte Theil des Altai ist mehr kahl als bewaldet. Die größten Wälder sind in den Niederungen am Ob, Alei und Jenisei, und bestehen aus Kiefern, Birken, Tannen, Fichten, Erlen, Weiden, Lerchen- und Ebernäbäumen. Die vornehmsten hier entspringenden Flüsse sind die schon genannten Ob und Irtsich, die Ulba, Buchtorina, der Alei, Ischarusch, Tom, Ischulien, Jus und Abakan. Vgl. die Nachrichten von Herrmann, Kenovanz, Palas, Lepechin u. a. m. (J. Ch. Petri.)

ALT-ALBERNREIT, Dorf im Obermainkr. des Königr. Baiern, in der Bergbaugeschichte merkwürdig. Unter Friedrich III., Kurfürsten von der Pfalz, waren hier nicht nur sehr ergiebige Goldseifen, sondern auch ansehnliche Gruben im Betriebe. Auch soll Wisnuth da gebrochen haben. Jetzt ist alles im Verfall; nur findet man in den Gewässern oft sehr schöne abgerundete dunkelrothe Granaten. (v. Hazzi.)

ALTAMIRANUS et VELASQUEZ (Joannes), ein Portugiese (wahrscheinlich ein Schüler des Franz Amaya), Professor der Rechte zu Salamanca. Wenn, und wo er geboren oder gestorben, ist unbekannt. Wir besitzen von ihm einen etwa um 1629 verfertigten, und sehr gelehrt abgefaßten Commentarius in priores XIII libros Quaestionum Cervidii Scaevolae, welchen Finestres aus einer Majans zugehörigen Handschrift 1739 zu Cervera in 4 herausgab, und Meermann in f. Thesaur. jur. civ. et can. T. II. S. 269-542. wieder abdrucken ließ. (S. Finestres Vorrede zu der gedachten Ausgabe.) (Spangenberg.)

ALTAMUR, ein Gebiet im Königreich Kabul, östlich von Chasni, welches dem Ghildscher-Stamme der Ahmehsei zur Weide dient. s. Elphinstone Reise n. Kabul 2 Th. (Kanngießer.)

ALTAMURA, Stadt in der neapolitan. Prov. Bari mit 15,900 Einw., die zum Theil von den Neapolitanen abstammen, und Del und Wein bauen. (R.)

ALTAN, heißt der Theil eines Gebäudes, welcher zum erhöhten Vortreten aus dem Innern desselben ins Freie, zum Genuße der freien Luft und Aussicht bestimmt ist. Da er nun allen Einflüssen, allem Wechsel der Witterung ausgesetzt ist, muß sein Fußboden fest und eben, gegen jene Seite hin abgedacht seyn, wo die Traufe sich befindet, oder die Rinnen zur Ableitung der Feuchtigkeiten angebracht sind. Eine Brustlehne muß ihn umgeben, bequem zum freien Hinüberblicken, hinlänglich fest, alle Furcht vor dem Hinabstürzen